

1080i ist nicht genug

In der digitalen Technik ist vieles neu. Zum Beispiel, wie man das Bildformat einer Videoaufzeichnung beschreibt. Was in der korrekten Bezeichnung des Videoformates einfach nicht fehlen darf, erklärt der Chef des HDTV-Forums Schweiz. Albrecht Gasteiner

Ich wäre ganz gerne korrekt informiert. Eigentlich ein bescheidener Wunsch, sollte man denken. Doch in den letzten Jahren haben selbst so seriöse Leute wie die Verfasser von Datenblättern und Gebrauchsanleitungen sich angewöhnt, nüchterne Information durch die traditionell wolkige Poesie von Marketingleuten und Werbetextern zu ersetzen.

Im Falle von HDTV schieben wir einfach auf die Tatsache, dass sich die Bedeutung der verschiedenen Parameter der neuen Technik noch immer nicht so recht herumgesprochen hat. Nur so erklärt es sich, dass man auf fast allen Blu-ray-Discs sehr ausführliche und präzise Angaben bezüglich der zur Verfügung stehenden Tonformate findet, die Informationen über das verwendete Bildformat jedoch meist schwammig ausfallen. Daher also hier die durchaus essenzielle Information, dass ein digitales Bildformat durch die Kombination von drei gleichermassen wichtigen Parametern beschrieben wird.

Da haben wir erstens die Frage, aus wie vielen Bildpunkten sich ein einzelnes Bild zusammensetzt (z.B. 1920x1080), das nennen wir «statische Auflösung». Zweitens muss gesagt werden, ob man die einzelnen Bilder komplett zu sehen bekommt (p wie «progressiv») oder zeitlich versetzt, also zunächst nur die erste Hälfte und erst einen Sekundenbruchteil später die zweite (i wie «interlaced»). Und drittens ist die «dynamische Auflösung» anzugeben. Diese beschreibt, in wie viele Einzelbilder pro Sekunde eine Bewegung aufgelöst wird, das entscheidet über die Sauberkeit der Bewegungsdarstellung sowie über die Schärfe von Zeitlupe und Standbildern. Eine vollständige Angabe wäre demnach zum Beispiel «1080i25» (das Format, mit dem die meisten Amateur-Camcorder arbeiten). Wenn auch nur einer dieser drei Parameter verschwiegen wird, ist die Aussage nahezu wertlos.

Was Blu-ray-Discs betrifft, so wird man im Fall der HD-Abtastung eines Kinofilmes meist richtig informiert. Da steht in der Regel 1080p24. Auch 720p24 kommt vor. Manchmal wird sogar das für die Originalaufnahme verwendete Filmformat verraten, etwa Super16 oder 35 mm. Anders kommen die meisten Video- und Fernsehproduktionen daher. Diese können von phänomenaler Qualität sein, weil hier alle filmtypischen Probleme wegfallen, von Körnigkeit bis Bildstand. Aber auf den Verpackungen stehen dann schwammige Ausdrücke wie «Mastered in High Definition» (was den Verdacht auf eine hochkonvertierte Standard-Produktion nahelegt) oder schlicht «Full HD», was fast gar nichts erklärt.

Auf Discs mit Konzert- oder Opernaufführungen steht meist die Angabe «1080i», ohne Hinweis darauf, ob nun 24 oder 25 oder 30 Bilder pro Sekunde gezeigt werden. Eine lästige Unterlassung, für die es aber einen plausiblen Grund gibt: In den Ländern mit 50-Hz-Netzfrequenz werden kommerzielle Videoproduktionen meist im Format 1080i25 aufgenommen. Blu-ray-Player in Ländern mit 60 Hz können aber normalerweise und dummerweise keine Discs abspielen, die auf dem 50-Hz-Raster basieren. Damit europäische Videoproduktionen weltweit verkauft werden können, müssen diese also im Authoring-Studio von 25 Bildern/s auf 30 Bilder/s «gestreckt» werden. Eine durchaus heikle Prozedur, die ohne sichtbaren Qualitätsver-



Die Angabe der HD-Auflösung sagt relativ wenig über die Qualität des Videos aus.

lust nur von einem erfahrenen Ingenieur und mit einem mehr als 200 000 Franken teuren Gerät zu schaffen ist. Aber nur so laufen die Videos auch in Japan und Nordamerika. In Europa sowieso, weil die hierzulande verkauften Blu-ray-Player auch 60 Hz verstehen und die HDready-Fernsehergeräte auch.

Man kann es mit technischen Angaben aber auch übertreiben. Neuerdings gilt es offenbar als chic, für hochwertige Flachbildschirme mit der Bezeichnung «1080p» zu werben. Auf die Frage, was denn an diesem Gerät anders sei als an Modellen ohne dieses «p», verkündete der zuständige Product Manager eines bedeutenden Herstellers mit Stolz, in letzter Zeit seien sogar fast alle seine neuen Fernseher «progressiv», das sei eben besser. Klingt echt gut und teuer. Dumm nur, dass jeder, wirklich jeder Flachbildschirm auf dieser Welt seit je «progressiv» ist. Er kann gar nichts anderes als Vollbilder zeigen, das «p» ist an dieser Stelle vollkommen überflüssig.

www.hdtv-forum.ch